



haben. Solches zu behaupten sei nach dem Standpunkt „Kurzer Vorname“ geradezu eine Gemeinplatzfäule. Ob es jetzt noch ein Hindernis ist, der wehrlosen Deutschen innerhalb der polnischen Grenzen herumzustrampeln, wie man es sich längst schon gewünscht hatte?

Die öffentliche Meinung reagiert selbstständig, so wird immer wieder verriechert, und man kann dieser Verriechung auf den Wort glauben. Sie reagiert so selbstständig, daß sie in den wehrlosen Deutschen innerhalb der polnischen Grenzen herumzustrampeln, wie man es sich längst schon gewünscht hatte?

Auch die Buchhändler rechnen mit der polnischen Volkstimme. Alle deutschen Druckzeugnisse sind aus den Anlagen verschwunden, man kann sie dort nicht mehr kaufen. Gestohlen aber sind offenbar die vielen polnisch gedruckten Plagiate deutscher wissenschaftlicher Werke. Sie brauchen heute die Konturen der deutschen Originalen nicht mehr zu fürchten. Natürlich wird auch verlangt, daß die Deutschen ihre Arbeitsplätze zu räumen haben, sie hätten kein Recht mehr, das „polnische Brot“ zu essen, ebenso müssen die deutschen Handwerker bankrott und damit dem Hungertode ausgesetzt werden. In diesem Sinne. Da es nicht mehr verkoren bleiben kann, daß viele hundert Deutsche unter dem polnischen Terror aus dem Lande flüchten müssen, ruht sich nicht mehr auf dem Begriff der Fahnenflucht und hat dem Sejm einen Gegenentwurf vorgelegt, nach welchem mitarbeitungsunfähige Flüchtlinge mit Zwangsarbeiten belegt werden dürfen, zu denen auch Vermögensscheidung und Verlust des Erbes gehören. Erst prügelt man sie also heraus und dann nimmt man ihnen, was ihnen gehört.

Nicht nur die mobilisierten Reservisten und die Kriegsindustrie beweisen, daß man schon mitten im Kriegszustand ist, auch festlich werden alle Reservisten im In- und Auslande mobil gemacht. Besondere ist ein Aufruf des Generals Voronowitsch an die Adresse der Auslandspolen, also auch an die in Deutschland. Es heißt darin, daß jeder Auslandspole im Interesse des Vaterlandes handeln müsse. Er habe sich als polnischer Soldat, als Vorkämpfer und Verteidiger Polens anzusehen. Das seien nicht nur leere Worte, sondern es müßten genaue Aktionspläne (I) vorbereitet werden, damit jeder in der entscheidenden Stunde mit, was er zu tun habe. Nun darf man also in Deutschland wohl demnach mit dem Wunsch dieses sehr offenerhitzigen Generals rechnen, der dort seinen Volksgenossen, die immerhin zum großen Teile Reichsbürger sind, ihre „Aufgaben“ aufzählen wird. Denn die Aufrichterhaltung

einer Verbindung hält er für das Wichtigste. Und nicht nur das. Man entnimmt sich auch — nachdem das Klagebild und noch einige Landstriche des ehemaligen Reichslandes von Polen annektiert worden sind — plötzlich wieder gerührt der wundenwundlichen Beziehungen zum „tschechischen Bundesrat“. Die Bildung einer tschechischen Legion auf polnischem Boden wird großherzlich angeordnet.

Und damit der Kreis sich schließen, werden auch die letzten noch abweislich klingenden Elemente mobilisiert. Witos und Korotki durften in das Vaterland zurückkehren, das ihnen bis dahin in unversöhnlichem Un-

## Deutsche Theaterkultur in der Welt voran

Reichsminister Dr. Goebbels vor der Reichstheaterkammer / Vorbild des Provinztheaters in der Spielplangestaltung

Zum sechsten Male waren die führenden Männer des deutschen Volkes dem Rufe des Reichsministers Dr. Goebbels gefolgt und hatten sich am Montagmorgen in der Wiener Staatsoper versammelt. Eine große Gedächtnisfeier, am Reichsminister Dr. Goebbels und seinen Gast aus Italien, den Minister für Volkskultur Alfieri, bei ihrer Ankunft herzliche Gratulationen darzubringen. Und dem Parkeet des Hauses und in den Logen hatten sich die führenden Männer des deutschen Theaters abends auch zahlreiche Dichter und Schriftsteller versammelt.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten der Reichstheaterkammer, August Körner, betrat Reichsminister Dr. Goebbels das Rednerpult. Er begrüßte Minister Alfieri und führte dann u. a. aus:

„Welch einen Weg hat das deutsche Theater durchschreiten müssen vom Anfangsstadium des wahren Despairstanzens bis zu seinem Stand von heute, in dem jede größere Stadt es für ihre schmerzhafteste Ehre hält, ein eigenes Theater nicht nur zu besitzen, sondern es auch zu unterhalten und zum Kulturmittelpunkt des kommunalen und provinziellen Lebens zu erheben! Für uns Deutsche war das Theater niemals eine Stätte billiger Unterhaltung oder trivialen Amüsements. Es war uns in und bleibt ein Streben nach dem Objekt höherer geistiger Polemik.“

Wenn der Film hier und da einen jungen Menschen für kurze Zeit zu einer zwar auch allzu schnell vergänglichem Verirrtheit aufschleichen habe, so ist jedoch billiger Natur auch immer ebenmäßig schnell wieder zerronnen. Zum letzten Aufzuge sei also solche Basis jener ungeborenen Schatz an innerer Weisheit und Erfahrung unumgänglich notwendig, den nur das Leben selbst mit seinen sonst nirgendwo zu erwerbenden Verlusten vermitteln könne. Das Theater — so sagte Dr. Goebbels weitergehend — ist immer der Zentralpunkt der deutschen Kultur und wird das auch für die Zukunft bleiben. Wenn der Film mehr in die Tiefe wagt, so wirkt das Theater mehr in die Tiefe.

Dr. Goebbels sprach dann von der Aufgabe der deutschen dramatischen Kunst in unserer Zeit. Die Grundelemente der Kunst seien von ewigem Wert und von ewiger Gesetzmäßigkeit, und so gebe es nur eine deutsche, nicht aber eine nationalsozialistische Kunst. Eines freilich habe sich gegen früher geändert. Staat und Partei haben sich als reichhaltigere, die Kunst gegenüber in die Entwicklung der Kunst fördern eingeschaltet und fühlen sich auch dem deutschen Theater gegenüber als die großen Mäzene. Er erwähnte die Gründung von bisher 30 Wanderbühnen mit insgesamt 1000 Mitgliedern, mit denen die theaterlosen Städte besetzt werden.

„Deutschland ist heute wirklich mit weitem Abstand das theaterreichste Land der

in die Minderheit gedrängt. Sie sind im Vormarsch, und es ist kein Wunder, daß das Wort Demokratie in der politischen Debatte immer häufiger gebraucht wird. Man weiß doch, was man seinen großen Verbündeten schuldig ist. Denn woher käme sonst der Mut zu den blutigen Revolutionen, die sich wie eine Epidemie über das ganze Land verbreiten, rechnete man nicht auf „die großen Brüder“? Es ist wenig Ausflucht vorhanden, daß die Krankheit des Chauvinismus schon bald wieder gebildet wird, zumal Polen das deutsche Reichstum der Ausprägung von Staat zu Staat hartnäckig ablehnt.“

## Nicht nervös paffen — in Ruhe Zug für Zug genießen!

ATIKAH 5h

ler-Theater in Berlin, er rief die Theaterambulanzen und baulichen Ueberholungen ins Gedächtnis zurück, die im Laufe der letzten Jahre in der Staatsoper und im Staatlichen Schauspielhaus in Berlin, im Deutschen Theater und in den Kammertheatern des Deutschen Theaters in Berlin, im Theater in der Saarlandstraße, im Theater am Rosenbrunnen, im Deutschen Opernhaus, im Theater des Volkes, ferner in München, Köln, Bochum, Eschborn, Wiesbaden, Greifswald und auch in Berlin im Volksopernhaus und im Reichstheater durchgeführt worden seien.

Genße Worte fand Dr. Goebbels dann zur Frage der Spielplangestaltung. „Vorbild hob er auch diesmal die aktive und verantwortungsfreudige Sittlichkeit der sogenannten „Provinz“ hervor, die sich vielfach durch eine besondere künstlerische Vertriebskraft und Unternehmungskraft auszeichnet. Dieser Zustand werde freilich nicht in allen großen Städten, die eigentlich richtunggebend sein sollten, keineswegs zur Ehre. Daß der deutsche Spielplan im vergangenen Jahr viel scheinbarer „leichter“ aufgewiesen habe, sei kein Fehler gewesen, im übrigen habe sich leichtere und schwerere Stoffe gegenseitig abgewechselt, und auch die antwortungsvolleren Städte seien in Deutschland in breitenkreisen Umfang zu Worte gekommen. Mit sehr deutlichen Worten wies Dr. Goebbels dann gegen die „bürgerliche Bequemlichkeit“ mancher Bühnenleiter, die nur das Erprobte zur Aufführung brächten, um sich nicht der

## „Tschechischer Staat wird nicht wiederkehren“

Staatssekretär Franz warnt die Tschechen beim Kreistag in Budweis

Am Sonntag fand in Budweis, der ersten tschechischen Stadt Böhmens, der erste Kreistag der NSDAP. statt. Staatssekretär Franz Fernau sprach am 1. Juni in einer Ansprache vor dem tschechischen Publikum und Tschechen im Protektorat, 20.000 Mann SA, SS, NSDAP, SA und NSDAP sowie je ein Vertreter der NS-Verfügungstruppe und der SA-Standard „Selbbernterhalte“ marschierten auf.

Staatssekretär Franz sagte nach einem Bericht der „Zeit“ u. a. „Es ist selbstverständlich, himmelschreiendes Unrecht wieder auf gemacht wird. Budweis war eine deutsche Stadt und wird in Zukunft im Großdeutschen Reich wieder eine deutsche Stadt werden, das ist unser Wille.“ In unmissverständlichem Worten wies er auf die Gefahr hin, daß der tschechische Staat nicht wiederkommen werde, wenn die Tschechen nicht sofort aufhören, sich gegen die deutsche Herrschaft zu wehren, und machte sie zur Voraussetzung, „Spekulationen mit bödigen

Änderungen der heutigen vom Führer gegebenen Lage in Mitteleuropa eben in dem Sinn, daß der tschechische Staat wiederkehren wird.“

Der tschechischen Regierung rufen wir zu: Revidiert gründlich die Vergangenheit in der Gefährdungsaufstellung, in den Methoden und in der Haltung. Revidiert gründlich die Regierung ist verantwortlich auch für Aktionen eines Teiles jener 99 Prozent der nationalen tschechischen Gemeinschaft, die heute noch ihre Hauptbeschäftigung in einer Unterminierung gegen das Reich erblickt. Die Tschechen haben die Variante, die ein verengtes tschechisches Reich ergibt, nicht, niedergebott. Tut nun hier laut und deutlich und vor eurem tschechischen Volk sichtbar daselbe.“

## Georg Friedrich Händel siegt in Wien

Glanzvolle Eröffnung der 6. Reichstheater-Festwoche mit „Julius Cäsar“

Von unsemem nach Wien entsandten Kulturschriftleiter

Noch ehe der Zug an den ersten, weit hinaus in den Wiener Wald verstreuten Wochenendhäusern der Stadt vorbeifährt, begrüßt uns an diesem strahlenden Juni-sonntag Wien: die Scharen der Ausflügler bewirkern jede Wiege, jeden freien Gang, wohin auch das Auge blickt, schaut es sonnenheller Menschen. Dann kommen, flammend, die ersten Häuser. Immer mehr werden es immer häufiger werden auch die Häusern, zu denen sich neben den deutschen das grün-weiß-rot der italienischen gesellt. Man spürt: die sechste Reichstheaterfestwoche drückt der Donau-land ihren Stempel auf.

Am Abend sitzt man in der Oper, in einem wundervollen Haus, das eine Festlichkeit ausstrahlt wie wenige feinseligkeiten. Von dem freigen Schwing der Herrern, von dem ruhigen Zaun der Hofdamen, von dem farbenreudigen Abendkleider der Damen maulerisch ab. Ermarkungsstolle Spannung liegt über dem Ganzen, als Reichsminister Dr. Goebbels mit seinem Gast, Italiens Kulturminister Alfieri, die Ehrengabe besitzt. Das ist sichtbar Zeichen für die enge Verbundenheit, die nicht nur auf politischem und wirtschaftlichem, sondern auch auf kulturellem Gebiete zwischen Deutschland und Italien besteht. Das ist eine Bezeugung der Achsenmächtigkeit, die vor aller Welt den Wert und Grad der Beziehungen feststellt, die Verbin mit Rom verbinden, eine Bezeugung, die sagen können, daß die deutsche Kultur mit den beiden Völkern über jene Ebene des Politischen hinausgeht, die Gegner der Rasse ihr allenfalls zubilligen wollen.

Gesellschafts- und schweigend eist das Haus die Minister, dann nimmt der erste Operabend seinen Lauf. Zit es nur Zufall, war es eine ebenso schöne wie schöne Bezeugung vor dem Bundesgeschäftern, daß gerade Händels „Julius Cäsar“ die Festwoche eröffnet? Wieder werden die Gedanken bei dieser musikalischen Huldigung an das stolze Rom von einst zur Gegenwart hingelenkt, werden es vor allem auch durch eine Aufführung, die einen aufschlußreichen Beitrag leisten soll, wie man heute Händel so wahr vorant auch zu diesen Zeiten der Barockzeit nahekommt, ohne bei den heutigen Menschen das Gefühl einer Fremdsinnigkeit dieser Bühnenwelt gegenüber aufkommen zu lassen. Seien wir ehrlich: die Händel-Benachteiligung, die einst von Östlingen ihren Ausgang nahm und mit dem Namen Ostarröhen untrennbar verbunden ist, ist heute wieder zum Abklingen gekommen. Die Schuld lag sie in der Zeit, den Inszenierungen, der Ständewahl, beim Publikum. Bei Händel jedenfalls lag sie nicht. Das erwies ein Abend wie dieser in Wien, bei dem die Hamburgische Staatsoper einen Händel-Gitarer bot, wie es in allen Ländern und das muß an dieser Stelle hinausgehört werden nur wenige große Bühnen und Bühnen mit einem gepflegten Ensemble bieten können. Aber Händel, der von 1708 bis 1708 dem Orchester der Hamburger Oper als Geiger angehörte, hat ja nicht nur diesen Cäsar geschrieben.

Was war es nun, das diese Aufführung so anziehend macht, die Menschen von heute vom Anfang bis zum Ende bannete? Es war zunächst der Sieg der Musik, die hier eben so festhalten wie mit dem Zug ins Große

einberührenden Musik Georg Friedrich Händels, der seinen Wert über den Wert der Welt behauptet, die herrliche Wiedergabe durch die Wiener Philharmoniker (unter der Leitung des Hamburger Ersten Kapellmeisters Schmidt-Isserstedt) sei im Stillstehen durch einen Mangel an Wärme gekennzeichnet gewesen. Der schließliche Gang der Oper, die Händel eben so wie die große hier kann man es einmal fassen — herrliche Linie in der ganzen Aufführung Absicht und Wille war. Diese Inszenierung Rudolf Jindlers war musikalisches Theater. Sie hatte als oberstes Geziel: Klarheit und Durchsichtigkeit in Händelschen Absicht nicht nur das Charakterbild der Personen, sondern auch das der Aufführung, und so kam man nicht nur mit einem wohnenden, edlen und unaufrichtig zornigstänigen Gebärenstrophos, sondern auch im Geiste dem Barock und seiner Opfer nahe.

Es war es auch nur folgerichtig, daß die Szenen der Akropolis nicht im Funktionieren, aber in der Welt über den Wert der Ausstattung unterliegen, sondern daß gerade hier wie überall die Musik dominierte und die Szene — eine niedrige Loggia mit dem Ausblick auf die mondverglimmte Nil-Landschaft — ihre Note nur durch die Ausleuchtung erhielt. Die Bühnenbilder, die im Reinklang der Verweise der Personen, sondern auch das der Aufführung, und so kam man nicht nur mit einem wohnenden, edlen und unaufrichtig zornigstänigen Gebärenstrophos, sondern auch im Geiste dem Barock und seiner Opfer nahe.

mund Roth, Josef Deger und Karl Müllert. Nach unten das Ballett: wie hier Helga Zechman — das Problem moderner Ausdrucksform — Vorodmuff mit dem Mittel des Nubismus löst, war schon der Bemundung wert.

So gab bereits der erste Wiener Abend neben der erneut aufgeworbenen Debatte um die Händel-Oper „Julius Cäsar“ hielt sich schon seit drei Jahren im Hamburger Opernhaus ein Bild von dem hohen Stande deutscher Bühnenkunst. Die Wiener und Berliner Bühnen wollen in der Folge ihre Leistungen beweisen. Ganz Wien aber nimmt daran Anteil, und die Freude der Wiener ist groß, die Festwoche des Theaters wieder in ihrer Stadt zu sehen, die wohl als die traditionsreichste auf diesem Gebiete im Großdeutschen Reich angesehen werden kann. Wien war Theaterstadt von je. Wien wird es bleiben. Frad M. Franke.

„Die Uretikation der Ungarn.“ Der Professor der Religionsgeschichte Dr. Varga aus Drebreuen wird als ungarischer Auslandsprofessor vom 9. bis 16. Juni an der Universität Halle-Wittenberg eine Reihe von Vorlesungen über „Die Uretikation der Ungarn“ halten. In der Eröffnungssitzung am Freitag, 9. Juni, 12 Uhr, spricht Dr. Varga in der Aula der Universität über „Die Beziehung der Universität Drebreuen zu Halle-Wittenberg in Geschichte und Gegenwart.“ Die Vorträge sind für jedermann frei freiem Eintritt zugänglich. — Anlässlich der Gattungsverleihung des ungarischen Professors veranlaßt der Freundeskreis der Ungarischen Forschungsstelle und des Akademischen Ungarn-Vereins Halle-Wittenberg im Studentenhaus am Unterberg eine Unterhaltungsabend, auf dem Frau Dr. Gitta Wende-Remmel einen Vortrag über den ungarischen Beitrag am deutsch-ungarischen Kulturkontakt in alter und neuer Zeit halten wird.





Aufsehererregende erdgeschichtliche Funde von wissenschaftlicher Weltbedeutung

# Faunarest aus dem Tertiär bei Gardelegen

Noch wesentlich älter als die Geißeltal-Funde / Professor Weigelt mit der Bergung und Erforschung beauftragt

Von unserem nach Gardelegen entsandten W. A.-Schriftleitungsmitglied.

Esobem wird eine Meldung darüber herausgegeben, daß man im Staßfurt der Vereinigten Kohlwerke, Abteilung Neue Werke auf Stuten bei Gardelegen, in einer Spaltenfüllung, die etwa 15 Meter in den Mißelstalt hineinreicht, Reste einer alttertiären Fauna entdeckt hat, die wesentlich älter als die berühmten Funde im Geißeltal. Diese Reste stammen von einer Säugetierfauna, die bisher hauptsächlich in Nordamerika und in Europa nur von Gernan bei Mainz, wo die deutschen Schichten in die Fundstätt eintritt, belegt war. Der Auftrag, diese neuen Funde in ihrer Gesamtheit für die deutsche Wissenschaft zu bergen, ist kürzlich durch den Beauftragten des Reichsforschungsrats für Geologie und Paläontologie Professor Dr. Verten dem Direktor des Geologisch-Paläontologischen Instituts der Martin-Luther-Universität in Halle Professor Johannes Weigelt erteilt worden, der für diese neue Aufgabe seine reichen Erfahrungen von der Forschungsarbeit im Geißeltal einbringen kann. Die Arbeiten sind bereits fruchtbar vorwärtsgerichtet worden. Ueber ihre Ergebnisse werden demnächst in einem Vortrag der Leopoldinischen Akademie der Naturforscher in Halle der Öffentlichkeit Mitteilungen gemacht werden.

Wir hatten kürzlich Gelegenheit, durch eine Fahrt nach Gardelegen einige interessante Einzelheiten über die Entdeckung dieser Funde und die ersten Arbeiten zu ihrer Bergung und wissenschaftlichen Auswertung zu erfahren. Dem Studienrat Schumacher, der in Gardelegen vorgeschichtliche Studien betreibt, war von einem Jambauer in Bödingen ein Kästchen gezeigt worden, worin er ein paar kleine Knochenreste gesammelt hatte. Bei den Knochenresten handelte es sich zwar um Rindknochen, die faun mehr als Rindknochen hatten, jedoch erkannte Schumacher sofort, daß es sich hierbei um geologisch wichtige Reste handeln mochte, die er auch als Tierstadien zu erkennen glaubte.

Er machte daraufhin Professor Weigelt von diesem Funde Mitteilung, und es stellte sich heraus, daß man in der Tat auf Säugetierreste gestoßen war, deren Alter das der Geißeltal-Funde noch erheblich übersteigt. Diese tierischen Reste wurden in einer Abtampflauge des Mißelstalts gefunden und mußten vor dem etwa zwei bis drei Millionen Jahren durch ein Naturereignis dort hineingehandelt worden sein. Die umgebende Staßfurt hat ein Alter von

etwa 250 bis 300 Millionen Jahren. In dem Kalkmer, in dem schon seit Jahrzehnten abgebaut wird, befinden sich mehrere solche Spalten.

Professor Weigelt begab sich sofort mit einigen Mitarbeitern des Geologisch-Paläontologischen Instituts an die Fundstelle im Kalkmer, das bei Werfungen südwestlich Gardelegens liegt, und ordnete an, daß eine große Menge des Abbraves, aus dem die Funde stammten, zu eingehender Untersuchung nach Halle geschickt wurden. Man transportierte daher etwa 150 Zentner Abraum in Lastwagen zum hiesigen Bahnhof, wo die weiteren Forschungsarbeiten mit den nötigen Hilfsmitteln bereits seit Dienstags durchgeführt werden. Möglicherweise wird

man für die weitere Forschungsarbeit noch mehr Abraum nach Halle heranholen lassen.

Es mag zunächst verwunderlich erscheinen, daß man den Transport und mehrere Siebungen solcher Abraummassen vornehmen kann, ohne daß man dadurch die Knochenreste für die wissenschaftliche Untersuchung unzugänglich macht. Dies erklärt sich jedoch aus der Tatsache, daß die gefundenen Knochen ohnehin bereits in dem Abraum in kleinen und kleinsten Bruchstücken angetroffen werden. — Es ist damit zu rechnen, daß die wissenschaftlichen Arbeiten an diesen Funden noch eine geraume Weile in Anspruch nehmen werden, jedoch läßt sich schon heute feststellen, daß die Funde von wissenschaftlicher Weltbedeutung sind.

## Der König ist tot — es lebe der König

Gestern begann das Königsschießen der Neumarkt-Schützengemeinschaft

Der König ist tot — es lebe der König! Mäher klangen, Trompeten schmettern die Klänge eines Festes, und dann klingen brandend die Begrüßungsrufe über die Weite beim Schießhaus Witzahn: Es lebe König Paul I! Die Neumarkt-Schützengemeinschaft hat für das neue Schießjahr, das 30. seit ihrer Gründung im Jahre 1908, einen neuen König erwählt, und die Spannung, nachdem gegen 11 Uhr der erste Schuß auf die Königsscheibe abgegeben worden war, und als nun Schuß auf Schuß

aus den Büchsen der Kameraden auf die in 175 Meter Entfernung aufgebaut Scheibe fiel. Wer wird der beste Schütze sein? Jeder glaubt zu wissen, daß er etwas so hoch, ein wenig zu tief, rechts oder links abgekommen sei und doch hofft jeder in tiefstem Grunde seines Herzens, daß er es vielleicht doch geschafft hat.

Und nun ist der letzte Schuß aus der Büchse gefallen. Die Schützen formieren draussen auf der Weite zwei Glieder, die beiden Reihen — die Reihe der N.Z.V. und die



Das neue Königshaus stellt sich vor. Von links nach rechts: Prinz Bruno Schürick, König; Paul Hessler, Kronprinz; Hermann Uhlig und Schützenhauptmann Gotthold Künzel. (Bild: Molsberger.)

alte Neumarkt-Schützenfabrik — auf dem rechten Flügel. Unter den Klängen eines Marsches der Orchesterkapelle wird die Königsscheibe, noch verhällt, herbeigetragen. Einige kurze Kommandos des Schützenhauptmanns, und dann fällt die Scheibe, werden dem neuen Königlichen Schützen bekanntgegeben. König: Paul Hessler, Kronprinz: Hermann Uhlig, Prinz: Bruno Schürick. Hauptmann Künzel läßt die neue Scheibe hochleben und führt dann die Schützenkommanden in feierlichem Parade-marsch an dem König vorbei und zurück in das Schießhaus, wo Paul I. und sein Haus natürlich gebührend gefeiert werden.

So nahm gestern bei herrlichem Sommerwetter das diesjährige Königsschießen der Neumarkt-Schützengemeinschaft seinen Anfang. Nach altem Brauch sollte die Scheibe am Morgen mit der Königsparade. Schützenhauptmann Gotthold Künzel sollte mit seinem Stab den bisherigen König Rudolf Zeisler, den Kronprinzen Max Ullert und den Prinzen D. Molsberger ab zum Neumarkt-Schießhaus, wo das Schützenbataillon bereits angetreten war. Die Fahnen wurden herabgeholt, während die Musik der Fahnenmusik spielte. Dann schritt der König mit seinem Gefolge die Front ab und ließ anschließend das Bataillon an sich vorbeimarschieren, um danach zum Königstrümpf einzuladen.

Dabei dankte Schützenhauptmann Künzel in launiger Rede dem König für alle guten und lobenswerten Taten während seines nun verflochtenen Regierungsjahres und ermahnte alle Kameraden, immer ihres Wahlspruches „Ehrhaft, wehrhaft, leibhaft“ eingedenk zu sein und den Schießsport so zu pflegen, wie man es von deutschen Schützen verlangen könnte. Danach wurden die Zeichen gezeigt, die zum Teil schon seit über 40 Jahren der Gesellschaft angehören, und dann übergab schließlich der König mit einer Ansprache der Gesellschaft sein Bild, wie es der alte Brauch will.

Am Nachmittag um 2 Uhr begann das Schießen auf dem Witzahn. Im Laufe des Nachmittags wurden von sämtlichen Kameraden je über 100 Schuß abgegeben, und zwar 175 Meter aufgelegt und freihändig, 15 Schuß aus der Wehrmannsbüchse, 15 Schuß Kleinfalber, 15 Schuß auf die Glücksscheibe, 3 Schuß auf die Feilscheibe, 15 Schuß aus der Büchse und zu guter Letzt der Schuß auf die Königsscheibe. Das Schießen wird heute noch fortgesetzt, und am Samstagabend beendet dann die Königsscheibe und die Königspromenade das diesjährige Königsschießen.

## Platzkonzert am Roten Turm

Mit klingendem Spiel führten sich die Gäste ein

Der Marschblock der 35 verdienten Kämpfer, die in Halle zum Urlaub weichen, wurde gestern im Rathaus im Namen des Oberbürgermeisters von Stadtrat Tiefhafer begrüßt. Nachdem die Gäste unter Leitung von Stadtmusikdirektor Dr. Schäfer das Rathaus besichtigt hatten, führte Stadtrat Tiefhafer den Marschblock unter klingendem Spiel zum Haus an der Witzahnburg, wo die Stadt ihren Gästen ein Abschiedsgab. Heute abend werden die Ritter-Urlauber in der Gaststätte Deumer durch den Kreisamtsleiter Kurt Zeisler begrüßt. Am Mittwoch soll ein Zapfergang an der Saale und eine Besichtigung der Burg Giebichenstein

### Motorradfahrt aufgeföhren

Schiepzig. Ein Motorradfahrer, der Fracht für Salzgründe führte, geriet gestern nachmittags bei Schiepzig auf Reßen. Mit einem Miß von fünfzig Zentimeter Länge mußte er abgeholt werden. Wahrscheinlich hatte der eiserne Kahn, der ungeföhrt in der Mitte der Saale fuhr, infolge seiner schweren Ladung zuviel Tiefgang.

20 &

**Eckstein**  
NO. 5  
sehr gut  
ZIGARETTEN

„Ja, sicher, Herr Oberförster, auf ECKSTEIN in der grünen Packung schwöre ich; denn sie ist immer gut — sogar sehr gut!“

„Na, Ihre Liebe zu »Grün« scheint ja bis zur Zigarette zu gehen?“

den Gästen die Schönheiten der Stadt Halle vermitteln.

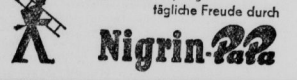
Auch die färbigen Töne, die die Urlauber in Halle verbringen, sind abwechslungsreich und ansehnlich. So sind Festlichkeiten des Mutterherzogs Heinrich Franz, Soline, der Soline der Dalkischen Wänerkaff, der Firma Gebr. Schubert und des hallischen Schlachthofes vorzuleben, ferner die Zehn-Tage durch die Stadt Halle und den königlichen Garten und ein Besuch des M.-M.-Musiums. Den Abstieg des Aufenbaltens in Halle bildet ein Abstiegskameradentag, an dem die M.M.-Motorsportabte 38 im "Reichshof" einlädt.

Man wird also die fröhliche Gruppe, unter der besonders die Tröler Blasmusikanten aus Witten mit ihren lustigen Trachten auffallen, noch öfters in den Straßen unserer Stadt sehen. Weitem schon haben die Dalkener Gelegenheit, ihre Gäste, unter denen auch drei Wemelländer und vier Danziger sind, zu begrüßen, als sie vor dem roten Turm am Radmitze ein Konzert mit orchesterlichen Tänzen und Weisen geben. Später fangen die Tröler vom Balkon des Rathauses herunter einen Luftspaziergang über den Platz hinwa.

Die Pferde gingen durch

Wenn 1845 ihr hielt gehen in der Breite Straße ein ansehnlicher Pflanzensalon. Während der kurzen Abwesenheit des Raders gingen die Pferde durch und ließen durch die Straße, Gelächter nach der Danziger Freiheit. Hier tiefen sie mit der Bagendiehl gegen einen unbesetzten Omnibus. Dieser wurde stark beschädigt. Die Pferde und Personen wurden nicht verletzt.

lägliche Schulpflege — tägliche Freude durch



Nigrin-Pasta



Des Adlers Weg

Ein Indienroman von E. M. D. L., aus dem Englischen übertragen von J. D. Warnken. Alle Rechte bei J. D. Warnken, Berlin SW 30.

(8. Fortsetzung.)

Es lag eine gewisse Leidenschaft in ihrer Sprache. Doch ihnen lächelte sie wieder, indem sie ihre Hand auf Nicks Arm legte. "Kommen Sie, Nick" sagte sie in leichtem Tone, "ich möchte Ihnen meinen Jungen zeigen." Er weinte beinahe, als ich ihn verließ; wenn er aber seine Mutter sieht, läßt er immer."

"Wer läßt das nicht?" bemerkte Nick galant und folgte ihr ins Nebenzimmer.

9. Kapitel.

Der aromatische Geruch der Simpfäden umhüllte und durchdrang düftigst die Bungalow der Wänerkaff. Lady Wänerkaff pflegte diesen Duft "betäubend süß" zu nennen, wenn Besucher sich darüber äußerten.

Ihre Wänerkaff gehörte zu den reizendsten in Simla, und mit Vergnügen gewahrte sie einen heimlichen Neid von Seiten ihrer zahlreicheren Bekannten, was ihre Wertschätzung des Besuchs noch erhöhte. Ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen waren so zahlreich, daß sie sich, wie sie oft in pathetischer Tone äußerte, nur selten den Luxus der Einseitigkeit gestatten durfte. Als Nick war sie unerschrocken, und da sie als ebenbürtige ansehnliche Wänerkaffin wie vorzügliche Tänzerin galt, so konnte sie nicht überlassen, daß sie eine sehr hervorragende Stellung in ihrem auserwählten Kreise einnahm.

Sie war eine Frau von ungefähr 35 Jahren (hohe Jungen rechneten allerdings ein volles Hundert hinaus), hatte blondes Haar, eine überaus sanfte Stimme und ein Lächeln, das oft ein wenig gemunnen erschien. Sie war stets sehr elegant gekleidet, stets lebenswürdig, nie häßlich in Wort oder Tat. Wenn sie Grund hatte, jemandem Vorwürfe zu machen, so tat sie es stets mit der größten Ruhe, aber mit tödlicher Wirkung für den Uebelthäter.

Es gab nicht viele, die sich in ihrer Nähe wohlfühlten. Muriel Roscoe gehörte sicher nicht zu ihnen.

Ihr Vater hatte Sir Reginald Wänerkaff zu ihrem Vormund ernannt, weshalb dieser das verwaltete junge Mädchen unverweilt seiner Frau nach Simla schickte. Muriel war damals noch zu jung, um das geringste Interesse für ihr zukünftiges Geschick zu bekunden. Hatte man sie gefragt, wäre sie lieber nach England zurückgekehrt, denn sie hatte Lady Wänerkaff nie gern gehabt. Damals war Sir Reginald so sehr von seinen Solatenspflichten in Anspruch genommen, daß seine Gedanken sich nicht lange mit der Tochter eines alten Wänerkaffers beschäftigen konnten. Er ließ sie unter dem Schutze der Wänerkaffs, dem er antraufte, sie nach Simla zu bringen.

Um die Erziehungsaufgaben der DAF

Gaobmann sprach vor dem NSD-Dozentenbund

Zu dem diessemaligen Arbeitsthemas des NSD-Dozentenbundes, Hochschularbeit, sprach Gaobmann vor dem NSD-Dozentenbund über die Erziehungsaufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Nach der Begrüßung durch den Gaobmannsdozentenführer, Professor Dr. W. S. G. an der, ging der Vortragende zunächst auf die geschichtliche Entstehung und Entwicklung der DAF ein, deren Aufgabe in der Kampftätigkeit darin bestand, unter dem Motto: "Arbeiter der Stille und Faust — vereinigt ein!" in den Betrieben die nationalsozialistische Kampforganisation aufzubauen. Der Gewinnung des deutschen Arbeiters für die neue politische Idee fanden erhebliche Schwierigkeiten entgegen, da dieser in jahrelangen Kämpfen um Lebensrechte und Anerkennung des Arbeiterstandes aus tiefster Enttäufung war. Und der Marxismus konnte ihm trotz aller Versprechungen nicht die Erfüllung seiner Wünsche bringen, da dessen wahres Ziel, die Weltrevolution, nur mit unerschütterlichen Willen zu erreichen war. Obwohl die DAF für den deutschen Arbeiter keinerlei Versprechungen machte, sondern von vornherein erhebliche persönliche Opfer und religiösen Einsatz für die nationalsozialistische Kampfbewegung forderte, gelang es, trotz härtester Verhältnisse durch die damals noch jungen Gewerkschaften in Form der NSD, die Einzelnen in den Betrieben für den Nationalsozialismus zu schaffen.

Nach dem Umsturz 1933 mußte an Stelle der aufgelösten Gewerkschaften in einem neuen Verbände, der DAF, die organisierte Vereinigung aller Arbeiter und durch eine einheitlich einwirkende intensive Schulung ihre Veredelung zur politischen Jugendgemeinschaft durchgeführt werden. Vor allem galt es, die allerbsteinsten Auffassungen der Arbeit als Hand-

ware oder als Folge der Erfindung, wie es Marxismus, Liberalismus, und die Kirche, lehren, zu überwinden. Die nationalsozialistische Weltanschauung erkennt den Wert der Arbeit an und stellt sie gleichsam als Mittel zwischen Saat und Ernte, Arbeit, gleich welcher Ausführungsform, ist Dienst am Volk und damit der Wertmesser für den deutschen Menschen, wie dies an den deutschen in dem allseitigen Leistungs-kampf und der Auszeichnung der besten Arbeiter und Betriebe durch den Führer persönlich zum Ausdruck kommt. Im Mittelpunkt der Schulungs- und Erziehungsaufgaben der DAF, steht nun vor allem die Schaffung der nationalsozialistischen Arbeiterführer und Gefolgschaft müssen eine unerschütterliche Vertrauensgemeinschaft bilden, da nur so die heute erforderliche größtmögliche Leistungserzielung erfolgreich durchgeführt werden konnte.

Die Aufgabe dieser Erziehungsaufgaben besteht nicht in dem nur entzündenden Zug des leidenschaftlichen Arbeiters, der unter Verzicht auf persönliche Freiheiten sich bis zum Besten für die gewalttätige Idee einsetzt; in dem Kampf für die Freiheit unseres Volkes! Die nationalsozialistische Arbeiterbewegung hat durch die DAF, die in dem geistigen Kampf für einen lebhaften Volk aufzunehmenden Fortschritt, der nur aus dem Erlebnis des Kampfes heraus in dieser lebendigen und hinreichenden Form dargestellt werden konnte.

Konzert mit Werken Joh. Seibels, Reichardts

Die Reichardt's Feiern der Stadt Halle anlässlich des 125. Todesjahres von Joh. Reichardt erreichten am Freitag in dem großen Saal der im Stadionsgebäude ihren Höhepunkt. Die Vortragsreihe dieser Veranstaltung bringt einen charakteristischen Auschnitt aus dem reichlichen Schaffen Reichardts vom spätesten Reichen-

bis zum mehrstimmigen Orchester- und Chorwerk. Sie enthält dabei eine Reihe von Kompositionen, die nur im Manuskript vorliegen und eines für dieses Konzert bearbeitet wurden, so eine Quinette und eine Sinfonie, die vom Stadtheater-Orchester gespielt werden, und ein Zertett für drei Solostimmen mit Orchester aus dem ungedruckten Krümmers-Album. Die Vortragsreihe beginnt außerdem eine Reihe von Geisteswerken für Sopran, Tenor und Bass mit Begleitung von Orgel oder Klavier, ferner einige Klavierkompositionen, den Schlußklang mit Orchester aus der Kantate "Arieadne auf Naxos" und als Abschluss die große "Missa" auf dem Tod Reichardts des Großen für vier Solostimmen, gemischten Chor und Orchester. Als Gekanntes dieses Konzertes wirken aus: Elisabeth Grunewald, Sopran; Wanda Fuchs, Alt; Willi Heesle, Tenor; und Carl von der Kammer, Bass. Die Klavierkraft hat Irma Thimmels übernommen, die Darbietung bei einigen Geisteswerken Ernst Höpfer. Die musikalische Gesamtleitung übernahm Dr. Sch. Das Konzert dürfte übrigens auch dadurch besonders Interesse finden, daß in dem für die Veranstaltung vorgesehenen Saal die Wiedergabe der Klavierwerke alle, originale Instrumente aus der Reichardt'schen Verwendung finden: eine Liebespedale Garte des Bariton Darbenauers Orgel und ein Paradiesklavier aus der Werkstatt des Klavierbauers Schlimbach, Könnigshefen i. G. Beide Instrumente entstammen der Sammlung historischer Musikinstrumente für das hallische Giebelshaus.

NIVEA ZAHNPASTA - reinigend - und dabei schonend - also ein richtiges Zahnpflegemittel; verhindert den Ansatz von Zahnstein. Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

"Warum?" fragte Muriel unruhig, "ich habe doch keine Pflicht, mich um Sie zu kümmern, warum sollte ich mich nicht um Sie kümmern? Es wäre doch wohl meine Pflicht, ihm zu danken!"

"Sie hätte Lady Wänerkaff Muriel erwidert, "ich will Sie empfangen." Mit einem leichten Achselzucken gab Lady Wänerkaff nach. "Sie Sie wünschen, liebes Kind; nur bitte ich Sie, vorsichtig zu sein. Er wollte keine nachmittags kommen, wäre es aber Nacht besser. Sie veranlassen ihn, seinen Besuch aufzuschieben, bis ich dabei sein kann."

"Mein, das ist nicht nötig", antwortete Muriel gelassen. "Nun gut?" erwiderte Lady Wänerkaff, als ob sie keine Verantwortung von sich wollte, und lächelte sie mit einem gewissen Wohlwollen an. "Nun, Sie werden sehen, wenn Sie nicht kommen, werden Sie nicht kommen, wenn Sie nicht kommen, werden Sie nicht kommen."

Muriel wandte ihr Gesicht ungeduldig zur Seite. Diese verstockten Antworten beziffert sie nicht ganz. Doch Lady Wänerkaffs Antworten waren für sie unerträglich, als daß sie sich darüber aufregte hätte. Unter ständiger Aufmerksamkeit eroberte sie sich und lächelte. Nun sie sich entschlossen hatte, Muriel zu empfangen, wollte sie auch ihre eigenen Anordnungen für diesen Besuch treffen.

Als dies geschehen war, sagte sie sich wieder nieder; aber ihre Augen schloffen sich nicht. Per Schloß war für sie nicht mehr zu hoffen, nach, wieder ordentlich schlafen zu können.

Wohl eine Stunde lang lag sie ganz still da, wie unbewußt in die Kerne lauschend. Plötzlich vernahm sie mit dem Gefühl, als habe sie es schon lange im Ohr gehabt, ein Geräusch von unregelmäßigen Schritten. Gleich fiel ihr als großer Schmerz die ersten im Kopf. Sie war ein, in der sie zum ersten Mal im Leben umarmt hatte. Bis sie sich wiederbewußt wurde.

Tiefenrisch hervor stand sie auf und lehnte sich gegen das Sofa, um die Haltung nicht zu verlieren. Würde sie diese Aufmerksamkeiten ertragen? Ihr Herz schlug laut und rebellisch. Sie dachte schon daran, den Kopf zu schütteln, um zu entweichen, indem sie zu empfangen, wie Lady Wänerkaff es ihr geraten hatte, aber sie sah ein, daß es dazu zu spät war. Schon hörte sie den farbigen Flener: "Nun, Sie werden ihn unmittelbar folgen. Sie raffe sich gewaltsam auf, ihm gegenüberzutreten."

10. Kapitel.

Unbestimmter, ganz ohne alle Umstände, gerade, als hätten sie sich erst gestern getroffen, ging Nick Ratcliff auf Muriel zu, ein Räucher der Begrüßung auf seinem wunderlichen gelben Gesicht. Wie ein munterer Kamerad sagte er: "Ich sehe, es geht Ihnen besser, Muriel. Sie brauchen sich nicht zu bemühen, es mir zu sagen. Ich weiß, daß Sie wohl wieder einmal in irgendeiner Gesellschaft, das macht nichts. Ich hätte ihr ja gesagt, daß

ich kommen würde. Sie ist sehr schön, sie zu überleben, mich empfangen zu dürfen?"

Bei dieser Frage richtete sich Muriel steif in die Höhe. Ihre Erregung hatte sich ganz gelegt, und eine gewisse Enttäufung überherrschte sie. Sie hatte vergessen, wie merkwürdig infonsequent Nick sein konnte.

"Ich habe Sie überhaupt nicht überredet", antwortete sie kühl. "Es genügt ja, daß ich Ihre Worte, ich wolle Sie freudig, um."

"Nun", fragte Nick, "sichlich erfreut, um...". Zu ihrem Verger lächelte Muriel, daß sie erwiderte, Sie ließ den Satz unbeeendet. Es war ihre Absicht gewesen, ihm einige freundliche Dankesworte zu sagen, doch dies überlebte sie in der Höhe. Er schien es auch gar nicht zu erwarten.

Sie nahm auf dem Sofa Platz und Nick setzte sich neben sie. "Wir wollen die Sache einmal ruhig besprechen, Muriel", begann er.

Die Worte hörte, und Sie ließ außer Kräftiger Verhandlung. Muriel lehnte sich in die Rückenlehne. "Ja", antwortete sie, ohne die matten Augen aufzuschlagen. "Ich möchte mich wieder ganz wohl, nur noch sehr müde."

Er rierte einige Male vor sich hin. Nick lächelte er seine Hand auf ihre beiden Hände. "Es freut mich unendlich, daß Sie wieder ganz wohl sind, Muriel", sagte er sehr heiter, aber trotzdem fest, "das erleichtert mir meine Unannehmlichkeiten außerordentlich. Ich bin nämlich gekommen, Sie Muriel, um Sie zu fragen, bis wann Sie es endlich mitkommen können, meine Frau zu werden. Besteht die Möglichkeit, über nächste Woche? Natürlich möchte ich nicht, daß Sie sich überziehen; aber es liegt ja eigentlich nichts vor, weshalb Sie warten möchten. Und ich persönlich, ich habe das Warten."

In diesem Erheben hatte Muriel sich mit leicht zufriedenen Augen an. Seine Worte bedeutete ihr Gesicht. "Ich — ich soll Sie heiraten?" kamelte sie verwirrt. "Ja? Warum? Warum denn?" — Was hat Sie auf diesen Gedanken gebracht?"

"Das will ich Ihnen sagen", erwiderte Nick unbedrückt. "Ich trauete, daß eine gewisse Muriel Roscoe für einmahl, trauglich und schwerwichtig sei und schließlich wünschte, daß jemand käme, der für sie Sorge, sie erheitere, sie vor allem Zeit schätze und ihr Dinge biete, die, wenn sie für sich Verlorenes nicht erleben könnten, ihr doch wenigstens einigen Trost gewähren. Dann erinnere ich mich, daß Sie nicht nur ein Mädchen von Ihrem Vater übergeben worden war, damit ich sie hege und pflege. Und ich habe ich Mut, drang bei ihr ein, während sie sich noch der Verzweiflung hingab, und suchte sie nicht mit langen Worten. Ich fand ganz einfach zu ihr, weil es mir wirklich lieblich erschien, daß Sie nicht mehr und daß sie demütig, einen Tag zu bestimmen, an dem ein Geisteslich in ein Gegenwart der wertten Lady Wänerkaff durch einen kurzen Gottesdienst ganz in der Stille zum Leben sollte. Dann wollten wir allen guten Freunden Bescheid sagen und abschiednehmen. Sie sind die einzige, die nicht mit mir leben, Muriel? Sie ist es wahrhaftig wert."

Er hielt, während er diese Erklärung hervorbrachte, ihre Hand fest in der seinen. Seine Augenbrauen zuden bekundeten auf und ab, und seine Augen schloffen sich. Muriel erinnerte sich, daß sie die Verheiratung verweigerte; denn der feste Druck von Nicks Hand und der überaus mächtigen Ton seiner Stimme ließen kein richtiges Erbrechen in ihr aufkommen. Dennoch mußte sie zu überstrahl, um sofort eine Antwort zu finden. (Fortsetzung folgt)



### Mitteldeutsche Hänger fahren nach Wsch

Seit über 50 Jahren besteht zwischen der „Männer-Liedertafel 1845 Halle“ und dem Männergesangsverein Wsch in Wöbmen ein Freundschaftsverhältnis, das von dem Ehrenvorsitzenden der Männer-Liedertafel, Reinhold Wolff, geschaffen wurde. Im Verlauf dieser fünf Jahrzehnte wurde die Freundschaft durch gegenseitige Besuche geknüpft und immer inniger gefaltet. Nur in den letzten Jahren war es dem hallischen Sängern durch die politischen Verhältnisse nicht mehr möglich, ihre Wälder Sängersbrüder zu besuchen. Nun aber, nachdem mehrere hunderttausend Brüder wieder in das Großdeutsche Reich hineingeführt sind, soll eine große Wiedersehensfeier in Wsch stattfinden. An dieser Feier wird auch der Männergesangsverein „Arion“ GutsMuths und der Männer-Liedertafelverein in Zwickau, die beide ebenfalls ein jahrzehntelanges Freundschaftsverhältnis mit Wsch verbindet, vollzählig teilnehmen. — Die hallischen Sänger fahren am Sonntag, dem 1. Juli, in zehn Privatautos nach Wsch, wo sie auf dem Marktplatz von den Wälder Sängersbrüdern begrüßt werden. Am Abend findet in Wsch ein großes Konzert statt, an dem die vier genannten Vereine mitwirken werden.

### Schulfinder verstärken ein Vogelnetz

Schulfinder, die in der Nähe der Gärtnerei Dientich am Ganenauer Weg mit Nistkasten besetzt waren, kamen dieser Tage nachmittags in die Gärtnerei, um sich an einer der dort befindlichen Pumpen Wasser zu holen. Die eine der Pumpen war von dem Gärtnereibesitzer außer Betrieb gesetzt worden, da oben am Pumpenmechanismus ein Meisenkasten fest hingeklebt war, lagen im Netz. Die Kinder hatten nun das Netz entdeckt und rüttelten an dem festgeklebten Pflanzensack, so daß die Vogelnetzer erschrocken flüchteten. Die Jungen sand man nachsten Morgen tot im Netz auf. Es ist bedauerlich, daß die Kinder, die in der Schule so oft auf die Nistkastenbesetzung hingewiesen werden, auf diese rohe Weise die Tierchen vernichteten, die bis daher in der Gärtnerei so sorgsam behütet worden waren.

### Ein fröhlicher Sonntag in Dieskau

Die Ortsgruppe Hallmarkt der NSDAP feierte ihr Sommerfest

Der Wettergott meinte es gut mit der kleinen Volksgemeinschaft, die am Sonntag dem Heilichsten Bahnhofs aufbrachte, um einer Einladung der Ortsgruppe Hallmarkt der NSDAP, folgend, mit dem Sommerfest nach dem Bahnhof Weide zu fahren. In Dieskau warteten die 700 Volksgenossen das diesjährige Sommerfest der Ortsgruppe feierlich. Auch der Anmarsch war sich schon nicht besonders lang und wurde er durch die schmetternden Klänge einer Mariachapelle noch kurzweiliger, so hatte er doch dafür gefordert, daß ein handliches Hungergefühl bei allen Teilnehmern vorherherrschte, als man gegen 11.30 Uhr das Anstaltsziel erreichte. Aber die Veranstalter hatten gut vorgesorgt. Ein prächtiger Entenpf, Mandeln mit Mandelöl und Spargel, war in ungeheuren Mengen bereitgestellt und sorgte für die Untermauerung der guten Stimmung aller.

Was wurde aber auch alles geboten! Regler, Mäntelchen und Weißwein, konnten ihre Gefährlichkeit erproben, und jeder Regler, den die Angel mehr unpolterte, ließ die Anwartschaft auf einen netten Preis sicherer werden. Natürlich wurde auch um Preise geworben, und 71 Ringe mit drei Schuß löst schon immer eine Belohnung wert. Leicht hätte die Verantwortlichen es bestimmt nicht, bei den durchweg guten

### Goslar im Zeichen des Kleintrafades

Wie unsere Motor-HJ in Goslar erfolgreich die Geländefahrt befrucht

Sonderbericht für die Saale-Zeitung



Ein Mittelländer nach der schwierigen Wasserdurchfahrt bei Schierke. (Bild: Gebiet Mittelland)

Das 6. Reichstreffen der Motor-HJ hat mit der arduen Geländefahrt im Hochharz seinen Höhepunkt und Abschluß zugleich erreicht. In den heitigen Abendstunden trafen die sechs Mannschaften unseres Gebietes unter Führung ihres Gebietesinleiters, Obermannführer Kröber, wieder in der Gauhalle ein. Die Jungen bringen nicht nur reiche Erlebnis- und neue Erfahrungen von dieser großen Leistungsprobe des Motorports mit, sondern ihr Mähen und Einsatz ist auch belohnt worden. Vier Mannschaften errangen die Silberne Mannschafsfahne, die des Korpsführers Hühnein. Insgesamt wurden 16 Jungen besonders ausgezeichnet. Die vier freigewordenen Mannschaften setzen sich aus folgenden Jungen zusammen: Nr. 61: Wubmann-Wiehe, Gerturth-Wiehe,

Krause-Wieheben. — Nr. 63: Pächmann-Gieseborn, Müller-Gieseborn, Gerdn-Gieseborn. — Nr. 64: Pöschgen-Gieseborn, Krüger-Süssen, Wiltner-Salle. — Strimpel-Wad Dürrenberg, Kühn-Zeib, Dittow-Weisenfels.

Korpsführer Hühnein stellte am Sonntagabend beim Appell vor dem angetretenen Gauer die motoristische und motorportliche Arbeit der Jugend heraus, denn hier läge der Anfang großer Aufgaben. Es sei der Ethos des Mannschafsgeldes, der alle beherzigen muß, die in ein solches Gesänge hineingestellt worden sind.

Die 150 Kilometer lange Vargeländefahrt war reich angefüllt mit motorportlichen Ereignissen. Stundenlang hat es in denen wir die Mannschaften unseres Gebietes erblickt; dennoch sehen wir, daß die Mannschaften eng zusammen bleiben. Die gesamte Mannschaf, die über Steinberg, Schießtal, hinauf zum Wädsberg, abwärts über Teilsbramke, Altenau, Schierke und dann nicht allzuer über den Ellich in ein Feuerfeld hinein führte, war in jeder Hinsicht schwierig.

Wir stehen am Start und beobachten unsere Mittelländer. Bereits bei der Startprüfung gab es für die Meidiane einzelne Strafpunkte. Wie vertraut die Motor-HJ mit ihren Maschinen ist, konnte man bei der jeweiligen Teilsfahrt in das Schießtal feststellen. In einer Einzelstartprüfung durch schlammiges Gelände eroberte. Hier zeigte nicht Draufgängerart, sondern die Heberleguna. Was wir sahen waren hervorragende Leistungen, die für den deutschen Kraftfahrzeug den notwendigen Nachwuchs stellen. Man haucht auch über die Leistungen der kleinen NSDAP-Maschinen. Sie heigen und heigen und heigen aber große Schwierigkeiten die hohen Anforderungen.

Goslar ist eine Kraftprobe für den Motorport in der HJ, und eine Leistungsprobe, ja eine Herkulesprobe, wie Bergbewirtschaftung. Der Stellbrecher, der Chef des Amtes für vorläufige Ermittlungen in der Reichsjugendführung schickte, für das deutsche Kleintrafad. Daß auch die deutsche

Fahrzeugindustrie an diesen Ergebnissen interessiert ist, bewies die Anwesenheit zahlreicher Männer der Industrie und Wirtschaft. Auf der Strecke lag man Dr. Ing. h. c. Pöschgen, der regen Anteil am Rennen nahm. Da wir auch die Jungen sahen, erlebten wir den schönen Mannschafstieftag unseres Gebietes. Dies stellte auch NSDAP-Gruppenführer Schade fest, der immer wieder unsere Jungen auffichtete. Auch der Stabsleiter des Gebietes Mittelland Obermannführer Hühnein und Obermannführer Knudsen haben die Meidiamannschaften auf und hatten Gelegenheit, die Jungen bei der technischen Prüfung und dem Kleinfahrer-Wettbewerb zu sehen.

Mittelland kann stolz auf diese Ergebnisse sein, denn über allem hat die Mannschaf, hat der Mannschafstieftag. E. Sch.

### Der Kaktus auf'm Semifedebel

\* Pflanz. G hierfür Einwohner, derde schon seit etlichen Jahren eine eigene Kaktusgärtnerei hat, nennt man, was man auf den Jorden bekommen, sei zunächst beliebt zu erweitern, um sich e Stücken Gärten anzulegen. Dabei hat er nicht nur an seine Kaktus gärtner, er will auch um seine in anneres Nützliche ziehen. Jedoch, jetzt. Der Jorden wurde Wärslichtet: Im getichen Freifahrt finkte schun an, damit e ob's d' erlichen Zämerien in d' Erde brachte. Erbesen, Zwiibeln, Porzellan in anneres wurde jetzt, jenua nach d' Wärslicht, wies sich d' Zämerie fahand. Da man d' Kaktusgärtner nicht so wünschen überdich ließ und d' Sonne druff jehen warm sahen, war'n auch alles fest: 's alles uffjagana und d' Wärslicht batten d' Erbesen in Ruhe jelaßen. Nu kam d'r Womat Wärslicht, 's mükten Pflanzen anjeschafft wärs. De nahe Järnerer war'n da behilflich, und erstelten daberzu alterbund Marktstände. Wie jelaht, er butte seine wahre Freude dran; denn

Einrichtungen, Möbel, Maschinen, Friedrich Müller, Am Leipziger Turm

noch de gekoosten Pflanzen „Kanden“ in

Neis und Wärs, wie d' Zämerien. Nu kam aber d' erste Entschelung: alle nützliche Kaktus sahen wider in die Jorden farten, hattu d' Kaktusfäden fast de jenen Pflanzen jelaßen. De Wärsler war'n daberzu noch dazu ziemlich wählerisch jewesen, denn e hatten bei de merichsten Kaktuspflanzen nur's Berze rausjefamwert, so daffe in de Jerten jehn mükten. Dr Kaktus, das man mit Nat frachte, sahte, er fülle niee fosten.

Unserm Deulaner fahst uff einmal e Redante durch'n Kopf; diesemoll füllten ihm diese verwünschten Weiten nicht wider Schaden zuführen. Er hulte seine ganzen Kaktus aus d'r Wohnung, etwa feschich an d' Zahl, um felle nähm jede Pflanze e Kaktus, damit sich de Kaktusfäden in d' Wärsler feschich in d' Wärsler, er füllte taufschlich noch keine Pflanze von den Jerten getroffen worden sein.

Schlechte Trost. Wasserhand Unterpegel Schlechte Trost: 2,18 Meter, das sind seit actern 15 Zentimeter Roll. — Schiffahrt: Wärsdampfer „Grete“, ein beladenes Fahrzeug von Schiffler Weber, zwei leere Fahrzeugen von Schiffler Beer und Bernstein, Schleppe „Selgoland“.

### Jude Schwarzwald auf der Anklagebank

Hundert Zeugen und Sachverständige / Zweimonatige Verhandlung

Torgau. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Torgau begann die Verhandlung gegen den Juden Guitan Israel Schwarzwald und sieben Mitangeklagte, hauptsächlich seine früheren Angestellten. Es handelt sich hierbei um den früheren Besitzer der Gumminwerke „Primeros“, eines der größten deutschen Unternehmen dieser Art, das seinen Sitz in Dresden und die Produktionsstätte in Ditzsch (Kr. Zwickauer) hatte. Die großen Gumminwarenfabriken Deutschlands waren früher fast ausschließlich in jüdischen Händen. Zu diesen Großunternehmen gehörte auch die Fabrik „Primeros“ des Juden Schwarzwald, der vermutlich auch eine Reihe von Gumminfabriken im Ausland besitzt.

Schon die Herkunft Schwarzwalds ist bezeichnend. Seine Familie kommt aus Russisch-Polen und es blieb bisher ungeklärt, wie sein Vater das deutsche Staatsbürgerrecht erlangt hat. Bei der Untersuchung des Vermögensverhältnisses zeigte es sich, daß in diesem Betrieb, der so auf florierende, höchst frumme Wege geordnet wurden. Das Ergebnis einer mehr als 2-jährigen Untersuchung war nun eine Anklage, in der Schwarzwald und seine arischen Opfer, die sich von dem Juden für seine kriminellen Missetaten mitbrauchen ließen, zahlreiche Verbrechen gegen das Strafgesetzbuch und die Reichsangelegenheiten beklagt wurden.

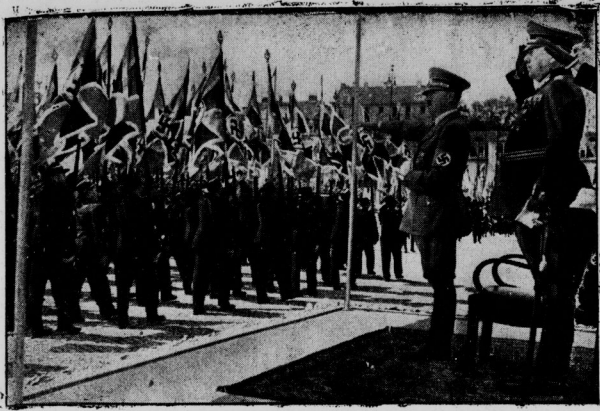
Wichtig Bedeutung dieser Verbrechen hat, zeigt die Tatsache, daß mit einer Verhandlungsdauer von mindestens zwei Monaten gerechnet wird. Außerdem folgt nach Abschluß des Verfahrens eine zweite Anklage vor dem Schwurgericht wegen Weisens, die

Schwarzwald, seinem Mitangeklagten Lewien, dem früheren Geschäftsführer der Ditzschener Fabrik Gerhard Wetze aus Finsterwalde und anderen Angeklagten vorgeworfen wird. Das Motiv für sämtliche Straftaten des Juden liegt einmal in seiner Habgier, die seine Grenzen und Gesetze kennt, zum andern in einem schamlosen Konkurrenzkampf mit anderen führenden Gumminfabriken, die auch in jüdischen Händen waren. Er dachte also ein Jude den andern zu betrügen. Die Staatsanwaltschaft hat größten Wert darauf gelegt, ihre Anklagen nicht allein auf die Aussagen von Zeugen zu stützen, sondern vor allem auf das Material, das der beschlagene Schriftwechsel der Beteiligten zutage gefördert hat. Infolgedessen hat sich auch das Ermittlungsverfahren längere Zeit ausgedehnt. Trotzdem werden im Laufe der Verhandlung noch etwa 100 Zeugen und zahlreiche Sachverständige vernommen werden. Gegenstand der Anklage sind umfangreiche Vermögens- und Benzolabbauunternehmungen, die vom Jahre 1928 bis zum Jahre 1936 reichten. Verurteilung zum Weisens hat, die Vermögensgegenstände, die eine falsche eideschwörtliche Versicherung, mehrere Fälle von unehrlichem Wettbewerb in Form von Verleumdungen und falschen Beamtenbeschwerden. Jede dieser Straftaten bildet einen Komplex für sich, der langandauernd verhandelt werden muß. Der Hauptbeschuldete Schwarzwald hat sich gegen Verurteilung zur Weisens gelassen, ist natürlich Schwarzwald. Die Mitangeklagten haben dem Juden hierzu Verträge geleistet oder aber selbständige Straftaten unter einem Einfluß begangen.



Der Eintopf schmeckt und die Stimmung ist gut. (Bild: Hellige.)





Der Führer bei seinen alten Soldaten

Auf dem Friedrichsplatz nimmt der Führer den Vorbeimarsch der Hunderttausende des NS- Reichskriegerbundes ab. Der Vorbeimarsch bildete den Abschluss des ersten Großdeutschen Reichskriegertages. Hinter dem Führer Reichskriegertageführer General Reinhard, Weltbild (M).

### Ein Wal ernährt eine Stadt / Von Walter Lammer

Deutschland führte bisher jährlich bis zu 250 000 Tonnen Walöl ein und ist damit der größte Abnehmer der Walproduktion an Walöl, die 300 000 bis 500 000 Tonnen betragt. Inzwischen hat sich das Reich wieder mit einer eigenen Walfangflotte ausgestattet, die Mitte April von ihrer Fahrt in die Antarktis nach Hamburg zurückgekehrt ist. Die frische Aufnahme der Delaubscheit beruht aber nicht nur auf den gesteigerten Fangsergebnissen, sondern zum großen Teil auch auf der immer unvollständigeren Ausnutzung des einzelnen Wals. Man ist bestrebt, möglichst jeden Fettropfen zu verwerten. Das erfordert eine Vervollkommnung der Kochapparate und Maschinen. Die deutsche Industrie hat die Aufgabe übernommen.

Eine wichtige „Ceremonie“ ist das Messen des Wals. Sobald ihn die beiden 40.000-Tonnen-Rindern an Deck geleistet haben, mit der Planomanne den Walkörper auf den Zentimeter genau von der Spitze des Vorderflosses bis zum Schwanzende. Das Ergebnis wird gebucht, da es die Berechnungsgrundlage für die Prämie des Walfischers bildet. Aber auch alle übrigen Männer an Bord der Stocherei, vom Kapitän bis zum Schiffsjungen, sind an den Wälen interessiert, da sich aus der Länge des Wals das ungeschätzte Ergebnis an Del abhängen läßt. Für jedes Kubik Del gibt es Gewinnanteile von mehreren Fünfteln bis hinunter zu einem Bruchteil von einem Pfennig, abgestuft für die jeweilige Tätigkeit des einzelnen. Und das lacht den Walförsern und Walfahrerarbeitern, der beim Walfang nicht nur die höchste Einkommensquelle, sondern die einzige ist, die die Walförsern ausrechnet und tatsächlich bekanntgeben, so daß sich jeder seinen Gewinnanteil ausrechnen kann.

Natürlich gibt das Längenmaß des Wals nur einen ungefähren Anhalt für die vorzusätzliche Delausbeute, da Speckdicke und Ernährungsstand stark schwanken. Während der Säugetierzeit nehmen die Walförser stark ab. Die Speckdicke schwankt zwischen 5 und 20 Zentimeter. So können das Gesamtgewicht und der Fettgehalt zweier Wale bei gleicher Länge sehr verschieden sein. Natürlich läßt sich kein Lugetunnet nicht einfach auf die Waage legen. Nur wenige Fälle sind es, in denen man einen verarbeiteten Wal Stück für Stück gemogen hat, so daß man einigermaßen über die tatsächlichen Gewichtsverhältnisse unterrichtet ist. Bei einem 130-Tonnen-Wal wiegt der Speck 25 bis 30 Tonnen, das Fleisch 55 bis 60 Tonnen, die Junge allein drei Tonnen. Herz und Nieren je eine halbe Tonne, Leber und Blasen je eine Tonne und das Muttertier ungefähr 10 Tonnen. Von den 25 bis 30 Tonnen Del, die sich an ein Wal liefert, kommt die Hälfte aus der reinen Speckschicht, wäh-

rend die andere Hälfte noch aus Fleisch und vornehmlich Knochen gewonnen wird, die sehr fettig sind. Es wäre also unerantwortlich Naubbau, wollte man wie bisher nur die Speckschicht des Wals ausnutzen und den Rest verkommen lassen. Ergründlicherweise ist jetzt die technische Ausrüstung so weit gediehen, daß man den Wal restlos verwerten kann, und dies geschieht auf den neuen deutschen Fangschiffen.

Das Del wird nun bei der Verarbeitung getrennt aus der Speckschicht oder aus Fleisch und Knochen gewonnen, da der Blutgehalt des Fleisches den Wert des Del's herabmindert. Das heiße Del fließt der Sech, der mit der größten Sauberkeit und Schnelligkeit verarbeitet wird. Das Del wird in Separatoren gereinigt. Es besteht schließlich aus reinem Fett, das keinerlei Beimengungen von Wasser oder Fleischresten enthält. Je heller, klarer und geruchloser das

Del ist, um so besser, und nur dieses Del wird für Nahrungszwecke verwertet. Alle minderwertigen Delsorten werden für technische Zwecke zu Seifen, Schmierölen, Wachsen und Hautcreme verarbeitet. Hierbei gehört auch das Del des Walhai, das für den menschlichen Genus nicht brauchbar ist, aber für technische Zwecke besonders gut eignet und außerdem wertvolle chemische Eigenschaften besitzt. Hier sei bemerkt, daß Walöl kein Tran ist wie der bekannte Lebertran, der aus Fischen gewonnen wird. Das Walöl stammt ja von einem Säugetier und schmeckt daher auch nicht „ranzig“.

Bei der weiteren Verwertung des Wals wird, wie schon erwähnt, auch das Fleisch ausgenutzt, um das Del herauszugiehen. Das ausgeföhrte Fleisch verarbeitet man zu Futtermehl, das sich durch besonders hohen Nährwert und gute Verdaulichkeit auszeichnet. Dieses Futtermehl dient als zutreffliche Nahrung für unser Vieh, das auf starke Frucht von Kraftfutter angewiesen ist. Aber auch zur menschlichen Ernährung eignet sich das Fleisch junger Walfiere ausgiebig. Es war für die Teilnehmer der 1. Walfangexpedition außerordentlich eindrucksvoll, als das Walfleisch in allen Formen zubereitet auf den Tisch kam, ohne daß es in der ersten Zeit als solches erkannt wurde. Das weiße, knorpellose Fleisch hält nach Aussehen und Geschmack die Mitte zwischen Rind- und Schweinefleisch. Es ist weder fettig noch fettig, vor allem aber schmeckt es nicht nach Fisch. Das zum Genuss bestimmte Fleisch wird aus dem Rücken junger Walfiere entnommen, als Schmalz der Walfiere zubereitet, zu mehreren Würstchen verarbeitet und als wohlschmeckendes, sehr zartes Fleisch konserviert. Verarbeitet werden auch die Herzen des Wals, aber nicht mehr zu Hornknöpfen und Korlettstücken, sondern zur Würstchenherstellung.

Neuerdings werden auch die Organe und Nieren des Walförers wie Milz, Leber, Nieren, Bauchspeicheldrüse, Gehirndrüsen und anderes gesammelt, konserviert und in der chemischen Industrie zu wertvollen Heilmitteln verarbeitet. Bedeutend man, daß zum menschlichen Genuss geeignete Rückenfleisch eines jungen Wals fünf bis zehn Tonnen schieres Fleisch ausmacht, also von einem Tier allein 5000 bis 10 000 Kilogramm hochwertiges, genießbares Fleisch verkauft werden könnte, und zudem man noch das aus einem Wal gewonnene Del von rund 20 000 Kilogramm hinzu, dann kann man erkennen, welche wertvolle Nahrungsquelle der Wal darstellt. Es ist fastlich nötig, daß eine Stadt von 50 000 Einwohnern beinahe für einen Tag Fleisch von einem einzigen Wal beziehen kann.

### Wer es ehrlich meint

In seinem neuen Band „Preußische Ankerboten“ erzählt Friedrich Epen eine beachtende Geschichte von Bismarck. Als dieser 1880 preußischer Gouverneur in Petersburg war, feierte der Zar Alexander II. den Geburtstag seines Onkels, des Prinzregenten Wilhelm, durch ein großes Festessen im Winterpalais. Der Zar brachte selber den Trinkspruch aus, leerte sein Glas jedoch nur halb und wollte mit dem Rest auf Bismarcks Wohl antönen. Bismarck erhob sich, verbeugte sich mit der ihm eigenen Eleganz und sagte: „Ich würde Eurer Majestät gern Bescheid tun, aber wir Preußen sagen: Wer es ehrlich meint, trinkt aus!“ Der Zar nahm die Zurechtweisung nicht able, trank sein Glas aus, ließ es wieder füllen, stieß lächelnd mit Bismarck an und leerte es.

wesens sein. Natürlich können sie auch keinen Heiratsantrag machen. Die Mutter des Wädchens lacht sich ihren Schwiagerlächeln aus, und sie allein hat das Recht, ihn nicht an die Luft zu legen, wenn er sich nicht mehr gefüllt. Der Mann ist überaus schlecht gestellt. Er hat weniger Recht als sein unverheirateter Sohn. Er darf nur essen, was die Frau ihm reicht. Es ist ihm verboten, zu fressen. Erwas besser haben es die Männer auf Samoa, der drittgrößten Insel der Welt. Aber am Kriegstag dürfen auch sie nicht teilnehmen. Die Gattenwahl liegt der Frau ob. Die Feldarbeit den Männern zu überlassen, erscheint uns schon verhältnißlos. Weniger annehmlich berührt die Tatsache, daß die Frauen ungleich fruchtbarer sind ...

Immerhin nimmt nicht jede Revolte ein so blutiges Ende wie der „Aufstand“ des jungen Ganoo. Willig anders war eine kleine Rebellion, die sich in der polynesischen Inselwelt ereignete. Dort hatten sich ebenfalls recht eigenartige Sitten herausgebildet. So liegen dort die Männer- und die Fraueninsel in einem Abstände von sieben Kilometern einander gegenüber. Hier hatte sich der Brauch eingestellt, daß ein Knabe, der auf der Männerinsel ein Alter von sechzehn Jahren erreicht hatte, sich schon geschmückt in den Ozean fürzte und zur Fraueninsel hinüber schwamm. Dieses seltsame Gebräuch war nur an einer einsamen Stelle zu erkennen. Aber die Mädchen hatten dem Knaben, und eine von ihnen erkor er zur Gattin. Nach der Hochzeit lebte er mit ihr auf der Männerinsel zurück. Dort durfte die junge Frau bleiben, bis sie einem Kinde das Leben geschenkt hatte. War es ein Mädchen, mußte die Mutter mit der Tochter zur Fraueninsel überziehen. War es ein Knabe, hatte sie ihn bei den Männern zurückzulassen.

Mancher Mutter mag die Trennung schwer gefallen sein. Es scheint auch, als sei die hartnäckige Absonderung der Geschlechter nicht auf Betreiben der Frauen geschieden. Jedenfalls ging die Revolte, die eines Tages hier ausbrach, nicht von den Männern aus. Der Anführer war allerdings männlichen Geschlechts. Er überredete die Frauen nämlich, diese seltsamen Bräuche nicht länger weiterzuführen. Und wurde er in der Tat abgewiesen. Die Männer, die nun in Booten heranzogen, den Aufstand zu erlösen, vermochten das Geiländ nicht zu erkrümen. Die Frauen leisteten erfolgreich Widerstand. Seitdem sind einige Nachschiffe gekommen. Als ungefähr Millionäre jene Bereiche aufsuchten, machten sie eine seltsame Feststellung: Auf der Fraueninsel gebeh ein gelindes Wälfchen beiderlei Geschlechts, auf der Männerinsel aber kümmernte nur ein Häuflein weißer Greise. Diesmal war die Rebellion gescheit ...

### Rebellion auf der Fraueninsel

Von Richard Brantoni

Die Nordmeergrenze Jukiens ist als politischer Westerrand bekannt. Von weniger weittragender Bedeutung war das Geschick, das sich unlängst bei dem dortigen Verpöfischen der Sabir zutrug. Immerhin wurde bei dieser Gelegenheit offenbar, daß es auch heute noch Wälf gibt, bei denen die Frauen als das stärkere Geschlecht und Sitten beherrschten. Das ist eine Tatsache, die Aufmerksamkeit verdient, nicht zuletzt deshalb, weil das Weibergeschlecht dort gegen eine Revolte des männlichen Geschlechts mühselos behaupten konnte. Das Geschick hat manche gelehrte Feder in Bewegung gesetzt. Mit unterschiedlichem Ergebnis. Die einen sind der Meinung, es handele sich um die Überreste eines vorzeitlichen Zustandes. Manche der gelehrten Erdreisenden sei vor einem Jahrhunderttausend von Frauen beherrscht worden. Und wenn es heute halb wilde Stämme gebe, wo das weibliche Geschlecht gar keine Rechte besäße, dann gründe sich dieses absonderliche Verhalten der Männer auf nichts anderes als auf die Furcht vor dem Weib. Auf die Furcht, in die allfällige übermündete Klaverei zurückzufallen. Das Verbot, das Eigentum des Mannes auch nur anzurühren, sei lediglich von der Angst diktiert, die Frau möchte ihn seiner Wälfen berauben lassen. Und wenn libarabische Männer keine Nahrung und keine Sitten aus weiblicher Hand annehmen, man australische Ainalinge sich nicht mit Wädchen an einen Tisch legen dürfen, dann wolle der Gelehrte auf solche Weise verhindern, daß die Männer „weich werden“, also in irgendwelcher Hinsicht zum härteren Geschlecht geraten. Demgegenüber behaupten andere Gelehrte, die Menschheit sei schon wieder auf dem besten Wege, der Frau untertan zu werden, und in längstens einem Jahrtausend würde diese Entwicklung sich vollenden haben ...

starke Zutritte zu einem hilflosen Bündel verweigert, harrte der Unglückliche des Urteils. Der gutmütige Richter leitete dem Angeklagten nahe, sich selbst für geistesgestört zu erklären. Ganoo weigerte sich. Er blieb bei seinen „Reverenzen“. Da wurde er aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Die Frauen vollzogen das Strafgericht. Der Rebell erlitt den Tod der „Hundert ständigen Speere“. Zwar griff nun die Polizei der weißen Herren ein und verhaftete sechs der Täter. Aber diese behaupteten, sie hätten nicht anders handeln können. Sonst wären sie dem Zorn der Götter verfallen gewesen. Drei wurden aufgenäht. Der Dsperdost des jungen Ganoo war vergeblich.

Auch bei den Malaien gibt es solche Frauenherrschaften. Da dürfen die Männer nicht einmal bei der eigenen Hochzeit an-

### Wilhelm Meyer:

#### Wenn ich sag, daß ich dich liebe!

Ihre Frucht mit jede Blüte,  
Dell von Wiener lönt der Baum.  
Ihre Frucht mit jede Blüte,  
Seine Wahrheit will der Traum.  
Wenn ich sag, daß ich dich liebe,  
Wiss als sein nur nicht allein,  
Wenn ich sag, daß ich dich liebe,  
Lönt ein gartes Egen drein.

Gählt du mich, dann glänzt ein kleines,  
Fernes Bild im Vide dir,  
Und mir ist, es sei nicht meines,  
Aber doch ein Bild von mir.  
Wenn ich sag, daß ich dich liebe,  
Lönt ein gartes Egen drein,  
Wenn ich sag, daß ich dich liebe,  
Will ein Ständlein unser sein.

Entnommen dem im Verlag Langen-Müller in München erschienenen Gedichtbande



Abendempfang zu Ehren des jugoslawischen Prinzregentenpaares durch Generalfeldmarschall Göring

Zu Ehren des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga haben Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses, Abendempfang. Unser Bild zeigt von links Generalfeldmarschall Göring, Prinzessin Olga, Frau Göring, Prinzregent Paul und Generaloberst von Brauchitsch. Weltbild (M).



Wirtschaftszeitung

Mitteldeutsche Landesbank
Günstige Entwicklung im ersten Vierteljahr 1939

Die Mitteldeutsche Landesbank - Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt - hatte im ersten Vierteljahr 1939 eine günstige Geschäftsentwicklung. Die Bilanz zum 31. März 1939 zeigt ein Vermögen von 284 Millionen Mark, das gegenüber dem Ende März 1938 um 11,5 Prozent zugenommen hat.

Der Gemüsestand Ende Mai

Günstigere Bewertung als im Vorjahre
In den Hauptgemüsebaugebieten des Deutschen Reiches wurden folgende Notizen über den Gemüsestand der einzelnen Gemüsearten ermittelt, wobei die Ziffern 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering bezeichnen: Weißkohl 2,5 (Vorjahr 2,5); Kohlrabi 2,5 (2,5); Spinnat 2,5 (2,5); Spinat 2,5 (2,5); Salat 2,5 (2,5); grüne Bindebohnen 3,1 (2,8); grüne Bindebohnen (Aufbewahrung) 2,9 (2,9); Gurken 3,3 (2,9); Tomaten 2,6 (2,6); Mören 2,1 (2,0); Zwiebeln 2,4 (2,5); Mören 2,6 (2,9); Sellerie 2,6 (2,7); Meerrettich 2,4 (2,5); Erdbeeren 2,7 (3,0).

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 31. 5. 1939 auf 106,6 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (106,5) kaum verändert.

Bergab mit den Steuereinnahmen in USA.

Der amerikanische Finanzminister gab bekannt, daß die Bergab der Veroneen mit jährlichem Einkommen von 1 Millionen Dollar und mehr von 61 im Jahre 1936 auf 49 im Jahre 1937 zurückgegangen ist, während von der Wirtschaftskasse 513 Steuerzahler Jahreseinkommen von über 1 Millionen Dollar hatten.

Sowjetrussisch-polnische Handelsvertrag ratifiziert. Am 1. Juni unterzeichnete der Oberste Rat der Sowjetunion den Handelsvertrag mit Polen, der am 19. Februar 1939 in Moskau abgeschlossen worden war.

300 Feriensonderzüge der Reichsbahn
Die Deutsche Reichsbahn ist für jeden Urlauberansturm gerüstet

Verbilligungsmöglichkeiten, die man vor der Reise überlegen soll / 10,8 Millionen Personen reisten 1938 auf Urlaubskarten

Noch immer werden die weitaus meisten Urlaubsreisen mit der Eisenbahn gemacht, und die Reichsbahn freut daher sehr, zu Beginn der Hauptferienzeit, wiederum von ihrer jährlichen Verkehrsbefähigung, für die sie sich in langer Vorbereitungszeit gerüstet hat. Sogar der Reisende selbst ist es, sich die mehr oder weniger bekannten Verbilligungsmöglichkeiten dabei zunutze zu machen. Am ersten Stelle sind die eigentlichen Urlaubskarten zu nennen.

Mit der Luftfahrtskarte muß man auf dem Hinweg den fahrplanmäßigen Tarifplan benutzen, während man auf der Rückfahrt Umwege bis zu 50 v. H. machen kann. Die Hinreise muß am 1. Geltungstag, die Rückfahrt frühestens am 7. Geltungstag angetreten werden. Auf der Hinreise kann eine, auf der Rückfahrt können vier Fahrtrümpfungen erfolgen.

Weiter sind die Ostpreußen-Rückfahrkarten hervorzuheben, mit denen 1937 und 1938 rund 630 000 Personen auf stark verbilligtem Wege die Schönheiten unserer Grenzprovinzen kennenlernen konnten. Die Karten sind ebenfalls zwei Monate gültig.

Für die Ferienreisen ist ferner von Bedeutung, daß die besondere Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche auch auf Urlaubskarten, Eisenbahnfahrkarten, Seereisefahrkarten und Verkehrsbescheinigungen gewährt wird.

ermäßigung für Kinderreiche auch auf Urlaubskarten, Eisenbahnfahrkarten, Seereisefahrkarten und Verkehrsbescheinigungen gewährt wird. Anspruch auf Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche haben Familien mit mindestens zwei unverheirateten leblichen Kindern, die das 21. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und dem gesetzlichen Dauerhalt angehören bzw. in Arbeits- oder Wehrdienst sind.

Schiffahrtsweg Nordsee zum Schwarzen Meer

Verbindung der Elbe mit der Donau angestrebt / Ein Elbe-Oder-Donau-Kanal

Seit Jahren ist man in Kreisen der Binnen- und Wirtschaft darum bemüht, im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft die Schaffung eines Wasserverkehrsweges vom Südoften Europas nach dem Nordsee zu erreichen. Nachdem das Großdeutsche Reich die Vereinigung und die Schaffung des Protektorates die Elbe-Donau-Kanal immer mehr in den Vordergrund, da er eine außerordentlich wichtige Frage für die Wirtschaft darstellt.

Reichsverkehrsminister Dr. Dormmiller hat kürzlich erklärt, daß der Plan der Schaffung einer Wasserstraße Elbe-Donau eine Lösung erfahren habe, die das noch die Hoffnung besteht, daß einmal ein Wasserweg von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer entstehen wird.

Großdeutschland würde der Kanal eine unschätzbare Bedeutung erlangen, zumal er in der Lage sei, Schienenwege und Straße außerordentlich zu entlasten. Die hierdurch zu erreichende wirtschaftliche Förderung würde ebenso wie die handelswirtschaftliche in der Lage sein, auf kürzestem Wege ihre Waren nach dem Südoften abzugeben, auch würde der größte zentrale Seehafen, Hamburg, nicht nur mit Zentraldeutsches Land, sondern darüber hinaus mit dem Baltikum direkte Verbindung haben.

In Schiffahrts- und Wirtschaftskreisen denkt man sich den Kanallauf der Oder zur Elbe so, daß er im Protektorat bei Preußen am Mittelrhein in Dresden den Verbindungspunkt zwischen der Oder und der Elbe bildet, von dort die kanalisierte Elbe bis Mielitz führt, von Mielitz über die schiffbare Elbe bis zum Schwarzen Meer.

Der Welt-Landwirtschaftskongress

54 Länder in Dresden vertreten. Die Anmeldungen zum 18. Internationalen Landwirtschaftlichen Kongress, der am Mittwoch in Dresden von Reichslandwirtschaftsminister Darré eröffnet wird, sind in den letzten Tagen so zahlreich eingelaufen, daß die Zahl der auf dem Kongress vertretenen Länder inzwischen auf 54 angestiegen ist.

Suez-Kanal-Gesellschaft

Die Einnahmen der Suez-Kanal-Gesellschaft betragen im Mai 1939 720 200 Pfund Sterling gegen 775 600 Pfund Sterling im Mai des Vorjahres und in den ersten fünf Monaten 1939 841 500 gegen 1 014 600 Pfund Sterling in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres.

Maschinenfabrik Paschen, Köthen

Kapitalherabsetzung um 0,4 Mill. RM. Wie die B.Z. erfährt, wird der B. V. der Maschinenfabrik Paschen 1,2 Mill. RM. betragende Aktienkapital im Verhältnis 3:2 auf 800 000 RM. herabzusetzen. Ende 1937 betrug die Unterbilanz rund 258 000 RM.

Zonwerke A. G. in Wittenberg (Elbe)

Das am 31. Oktober 1938 beschlossene Gesellschaftsvertrag mit 2009 RM. Gewinn (v. B. 19 577 RM. Verlust) ab, wodurch sich bei 200 000 RM. der Rücklagevermögen auf 71 523 RM. ermäßigt. Man hofft, daß im neuen Geschäftsjahr eine bessere Ausnutzung des Betriebes möglich ist. Um die Umstellung des Betriebes zur Erzeugung besser beschalteter Waren reiflich durchzuführen ist ein weiterer Ausbau des Werkes erforderlich.

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Was ihr wollt
Lustspiel von William Shakespeare

Witkeind
Heute 16 Uhr Konzert
Frühkonzert
16 Uhr Konzert
20 Uhr Wiener Walzer- und Operettenabend m. Tanzengalgen

Dampferfahrt mit Schiff „Saaletal“
nach Werlitz
Abfahrt 9 Uhr Schiffsabfertigung
W. Ulrich - Ruf 22191

Annabella
IN DEM FARBEIN GROSSFILM
Ziobeinerprinzessin
Ein ganz herrlicher Film!

Bergmann-Linie
Salon-Schiff „Heimland“
Mittwoch, 14 Uhr
nach Werlitz mit Musik.
Abfahrt Schlager-Brücke
Magdeburger Str. 56 / Ruf 243 59.

Reichardt-Gedenkfeier
der Stadt Halle
Konzert
Freitag, den 9. Juni, 20 Uhr
in Stadtschützenhaus

Rundfunk
am Mittwoch
Leipzig
5.45: Frühnachrichten und Wetter-berichten für den Bauern.
5.50: Übertragung der Abendnachrichten vom 6. Juni.

Nach Geschäft, Theater und Kino
findet man angenehme Entspannung
im herrlich, inmitten der Stadt
gelegenen Garten des
Coburger Hofbräu
Kaulenberg 1, An der Universität

Deutschlandender
Wochenlänge 1939
6.00: Glockenpiep, Morgenruf, Nachrichten, Wetter.
6.10: Kleine Melodie.
6.30: Mitläufer.
7.00: Nachrichten.
9.40: Sonntag.
10.10: Wartburg, Geschichte einer Stadt.
10.30: Kräftiger Aimergarten.
11.00: Normalfragen.
11.15: Zeitsperr.
11.30: Kreislaute kurze Minuten.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Seidchen.
13.00: Weltwunder.
13.15: Auf zum Mittag.
13.45: Nachrichten.
14.00: Melodie von zwei bis dreißig.
15.00: Wetter, Markt, Börsen.
15.15: Samstags.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Das Zeitgeschehen.
18.00: Die Reichsanbahnschau 1939.
18.25: Akierrückruf.
19.00: „Eine Nacht in Venedig.“
22.15: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anst. 10 Tage Wettervorhersage.
22.30: Großdeutsche Fahrt 1939.
22.45: Zeitwetter.
23.00: Musik zum Schluss.

„Ist“ ganz ohne Feierschleier

Dividenden-Vorschlag von 11 Prozent. Das größte Unternehmen des Jutes... Die Verwaltungen des abgelaufenen Jahres...

Reichsbaurecht und Reichsbauordnung

Kundgebung des Reichsverbandes des Deutschen Gemeinnützigen Wohnungsvereins

Der Reichsverband des Deutschen Gemeinnützigen Wohnungsvereins hielt in Stuttgart seinen Verbandstag ab... Kundgebung des Reichsverbandes...

Dann behandelte der Reichsarbeitsminister Fragen des Städtebaus und seine Aufgabe... Kundgebung des Reichsverbandes...

HV der Mansfeld AG

Günstige Aussichten für 1939.

Die Hauptversammlung der Mansfeld AG für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Geleisen... Günstige Aussichten für 1939.

I. G. Farbenindustrie

Dividenden-Vorschlag in Höhe von 8 Prozent.

Die Verwaltung der I. G. Farbenindustrie AG, Frankfurt/Main, hat in ihren Sitzungen am 2. Juni 1939 beschlossen... Dividenden-Vorschlag in Höhe von 8 Prozent.

Reichstagung der Textilindustrie

Fünf Punkte für die Zukunftsaufgaben. Auf der Reichstagung der deutschen Textilindustrie in Innsbruck behandelte der Generaldirektor im Reichsarbeitsministerium... Reichstagung der Textilindustrie.

Kleinwohnungsbau AG Halle

Kapitalerhöhung bis zu 750 000 RM.

Auf der Tagesordnung der am 17. Juni einberufenen o. V. der Kleinwohnungsbau Halle AG... Kapitalerhöhung bis zu 750 000 RM.

Singer-Werke AG, Dresden. Der o. V. der Singer-Werke AG, Dresden, wird für 1938 gemäß... Singer-Werke AG, Dresden.

Concordia Bergbau Oberhausen

Förderumstellung minderte den Reingewinn. In der Aufsichtsratsitzung der Concordia Bergbau AG, Oberhausen, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1938 vorgelegt... Concordia Bergbau Oberhausen.

Bade-Gürtel-Haube-Gümmi-Bieder

Übernahme von Getreidelagerhallen

Eine Festsitzung in Gotha. Im Rahmen des Programms für den Neubau von Getreidelagerhallen werden vom Reich u. a. in großen Umfang Lagerhallen errichtet... Übernahme von Getreidelagerhallen.

Wochenmarktpreise für Halle

Table with market prices for various goods like Tomaten, Rindfleisch, Eier, etc. Columns include item name and price.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 5. Juni. Weißzucker-Fremde einisch und Verbrauchssteuer für 1/2 kg brutto für netto ab Verlade... Magdeburger Zuckernotierungen.

Spargelpreise

Spargelpreise. Graueger Spargelproben für 6. Juni 1939... Spargelpreise.

Reichsbank in der letzten Maiwoche. In der letzten Maiwoche hat die deutsche Anlage der Reichsbank nur um 454 Mill. auf 8799 Mill. RM. zugenommen... Reichsbank in der letzten Maiwoche.

Preissenkung für Deutz-Bauernschlepper

Die K. Löcher- & Humboldt-Deutz AG, Köln, hat mit Wirkung vom 1. Juni 1939 eine Preissenkung für den Deutz-Dieselmotorschlepper durchgesetzt... Preissenkung für Deutz-Bauernschlepper.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangehörigen). Geboren: Antone Weiermann, 60 Jahre; Anna Hermann, 63 J.; Wilhelm Schaper, 60 Jahre; Hugo Wittenberg, 75 J.; Emma Reichardt, 74 J.; Gertraud Köhler, 40 J.; etc.

Geburten

Geburten: Paul Winkler und Frau Lily geb. Schödel, eine Tochter; Hermann Köhler, 40 J.; etc.

Veramählungen

Veramählungen: G. W. Friedrich Wäfer und Frau Elisabeth geb. Hing; etc.

Aus Ihrem Stoff

Anzug oder Mantel, einschließlich jeder Zuteile von 30.— bis 55.— RM., in 15 bis 20 Tagen... Aus Ihrem Stoff.

Die größte Auswahl in hochmodernen, eleganten und praktischen Strickkleidern

am Platze Marke Slowie Marke Kübler Marke Madaxa und andere Marken finden Sie bekanntlich in dem Woll-u. Strickwaren-Spezialhaus... Die größte Auswahl in hochmodernen, eleganten und praktischen Strickkleidern.

Ich kaufe alles Silber, Vorkriegs-Silbermünzen, alles Gold, zerbrochenes Schmuck, Zahngold. Juwelier Tittel. Eigene Werkstatt für Gold- und Silberarbeiten. A. u. C. 32810 Halle, Schmeerstr. 12.

Reise-Schreib-Maschinen. Erika Mercedes Juwel. Herm. Köhler. Bürobedarf. Preiswert und zuverlässig. Unterzeuge und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft. H. Schnee Nacht. Gr. Steinstr. 84 Grzg. 1833.

Washkörbe Wäschekleppen. In Werkstatt, alle Größen stets vorrätig, trotz la. Qualität, sehr preiswert. Korb-Lühr. Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

H. Schnee Nacht. Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2. bedarf Ihr Schirm der Reparatur, so gehen Sie zu uns. Schneedecke nur Brüderstraße 14.

Erfrischung. Willa Apfelsaft naturrein. 70 g/l. 1 1/2 75. BUTTER-KRAUSE. Kauf bei den Inferenten dieser Zeitung.

Kraft durch Freude. KREIS HALLE-STADT. Dienststunden täglich von 9.30-12.00 Uhr und 14.00-18.00 Uhr. Sonntags von 9.30-12.00 Uhr.

Reisen - Wandern. Auftragsreise nach Berlin: Mittwoch, 14. Juni, Abfahrt 14.00 Uhr. Berlin: Freitag, 15. Juni, Abfahrt 14.00 Uhr. Auftragsreise nach Berlin: Freitag, 15. Juni, Abfahrt 14.00 Uhr.

Volkshilfungsstätte. Im Saal der Volkshilfungsstätte, Dresdenstr. 1, 20.30 Uhr. Heute, Dienstag, 6. Juni: Stadtsenioren Verein. Gebühr 30 Pf., Säter 10 Pf.

Sport. Mosen, Mittwoch. Nigem. Ruderklub: 20 bis 21.30 Uhr. Schwimmklub: 19.30 bis 21.30 Uhr. Fußballklub: 19.00 bis 20.30 Uhr. Tennis: 6.00 bis 17.00 Uhr, etc.

Berufserziehungswerk der DAF. Winterer Straße 28, Ruf 2781. Führerschein IV. In diese bezieht sich ein Lehrgang für den Führerschein IV. Gebühr: 3.— RM.

Zwangsvollstreckungen. Es werden sämtliche möglichen Gegenstände öffentlich versteigert: 3 Kronleuchter, 1 fahrbare Leiter, etc.

Halle an der Osisee. Das HAPAG-REISEBÜRO HALLE SAALLE im Roten Turm gemeinsam mit der SAALE-ZEITUNG hat für die Zeit vom 18. bis 25. Juni 1939 eins der schönsten Häuser im Osiseebad reserviert.

Die Parole. Kennen Sie die Parole? Die Parole ist ein Wortspiel, das aus einem Satz besteht, der in einem bestimmten Zusammenhang steht. Die Parole ist ein Wortspiel, das aus einem Satz besteht, der in einem bestimmten Zusammenhang steht.

Immer daran denken. Das Reichsbrot ist ein Produkt der Reichsbrotfabrik. Das Reichsbrot ist ein Produkt der Reichsbrotfabrik. Das Reichsbrot ist ein Produkt der Reichsbrotfabrik.

Steppecken-Daunendecken. günstig im Preis aus eigener Werkstatt. Steppecken, gut gefüllt, schöne Steppecken, 13,25 14,50 17,50 21,50 25,— 29,50 35,— 39,50 47,—

Steppecken, gut gefüllt, schöne Steppecken, 13,25 14,50 17,50 21,50 25,— 29,50 35,— 39,50 47,—. Trikots-Steppecken, zum Einziehen in Bettbezüge, 12,50 14,50 16,50 19,50 22,50 25,— 28,50

Daunendecken, praktische, moderne Steppecken, 48,— 53,50 59,— 66,50 69,— 74,— 82,— 89,— 95,—. Größe 200x130, zum Einziehen in den Bettbezug, 38,50 42,— 43,50 46,— 49,— 50,—

Um- und Aularbeitungen von Stepp- und Daunendecken in eigener Werkstatt, auch bei Zugabe des Materials. Berechnung allerbilligst! Ehesanddarlehen und Kinderbescheine werden angenommen

PARIS. HALLE/6. (10. bis 12. Juni). Zwangsversteigerungen. Es werden sämtliche möglichen Gegenstände öffentlich versteigert: 3 Kronleuchter, 1 fahrbare Leiter, etc.

Halle an der Osisee. Das HAPAG-REISEBÜRO HALLE SAALLE im Roten Turm gemeinsam mit der SAALE-ZEITUNG hat für die Zeit vom 18. bis 25. Juni 1939 eins der schönsten Häuser im Osiseebad reserviert.

Die Parole. Kennen Sie die Parole? Die Parole ist ein Wortspiel, das aus einem Satz besteht, der in einem bestimmten Zusammenhang steht. Die Parole ist ein Wortspiel, das aus einem Satz besteht, der in einem bestimmten Zusammenhang steht.

Immer daran denken. Das Reichsbrot ist ein Produkt der Reichsbrotfabrik. Das Reichsbrot ist ein Produkt der Reichsbrotfabrik. Das Reichsbrot ist ein Produkt der Reichsbrotfabrik.

Immer daran denken. Das Reichsbrot ist ein Produkt der Reichsbrotfabrik. Das Reichsbrot ist ein Produkt der Reichsbrotfabrik. Das Reichsbrot ist ein Produkt der Reichsbrotfabrik.